Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 710.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 11. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 9. Oktober. Der König hat dem Gymnasial Direktor, Prof. Fabian zu Tilsit, den R. Adl. Ord. 3. Kl. mit der Schl.; dem Sek.-Lieut. a. D. und Zahlmeister Schröter beim brandenb. Train-Bataillon Nr. 3 den Kr.-Ord. 3. Kl. verliehen, den Prof. Dr. Franz Hermann Genthe am Gymnasium zu Frankfurt a. M. zum Gymnasial-Direktor ernannt; sowie dem Kaufmann und Tuchfabrikanten Hermann Schröder senior zu Lennep den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Dem Gymnasial-Direktor Dr. F. H. Genthe ist die Direktion des Gymnasiums in Corbach übertragen, und dem Oberlehrer Dr. Temme am Gymnasium zu Rheine das Prädikat „Professor" beigelegt, beim Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau dem Hülfslehrer Paul Borkert die provis. Verwaltung einer Seminarlehrerstelle übertragen und der Elementarlehrer Heinrich Sollors, bisher in Myslowitz, als Hülfslehrer angestellt, der Lehrer Gustav Kist zu Dortmund zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Köln angestellt, der Lehrer Dr. Johann Peters zu Bochum zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Bochum angestellt, der Lehrer Dr. Johann Joseph Gansen zu Krefeld zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Krefeld angestellt worden.

Die oggersheimer Affaire,

welche ganz plötzlich eine Reihe von Telegrammen veranlaßt hat und über welche unsere Leser eingehend informirt worden sind, wird allem Anscheine nach ihren Arrangeuren schlecht bekommen und auch nicht verfehlen, einen Rückschlag auf die gegenwärtigen Vorgänge in der zweiten baierischen Kammer zu üben. Die liberale Presse Baierns charakterisirt durchgängig das Benehmen der Bischöfe von Mainz und Speyer als ein unerhörtes. In der „Allg. Ztg." wird über die jüngste klerikale Unverschämtheit und ihren Causalzusammenhang mit dem Auftreten der „Patrioten" in der Kammer Folgendes geschrieben:

Eine telegraphische Haranguirung des Königs von Seite solcher, die weder durch Rang noch Beruf zum direkten Verkehr berechtigt sind, gilt immer als anstößig. Man erinnere sich nur, wie schwer unter einem sehr konservativen Ministerium jene vier Richter büßen mußten, die sich wegen der Begnadigung eines Verurtheilten an König Max II. wendeten, und doch war ihr Schritt von wahrhaft humanen, von viel edleren Gefühlen diktirt, als sie hierarchischen Agitationsinteressen je zu Grunde liegen können. Ob der mainzer Bischof einmal öfter gehetzt hat, oder nicht, ist gleichgiltig; daß er aber auf gastlichen Boden Regierungsentschließungen ignorirt und sich von seinem Amtsbruder allerhöchste Entscheidungen machen läßt, das ist ein Verfahren, welches beweist, daß die monarchistischen Gesinnungen der deutschen Bischöfe unterm Mittel stehen. Und um Gesinnungen handelt es sich gar nicht mehr; die Herren handeln, und unter solchen Umständen verliert die Jörg'sche Adresse jegliche Bedeutung. Was sollen publizistische Erörterungen eines Laien noch für Interesse erwecken, wo bereits bischöfliche Thaten vorliegen? Wo in Bayern oder Deutschland ist ein Mensch, der ungestraft ein Verbot umgeht, und die willkürliche Annahme, der König erlaube ihm das, als Rechtsgrund für sich in Anspruch nimmt? Was die Regierung einer solchen Naivetät gegenüber, wie sie nur neukatholischen „Kirchenfürsten" eigen ist, wohl thun wird? Läßt sie das hingehen, so ist gegen alle gesetzlichen Hindernisse ein unfehlbares Mittel gefunden: man telegraphirt einfach an den König, deutet das unausbleibliche Schweigen als Zustimmung und thut was man will! Das Verfahren verdient als Haneberg-Ketteler'sche Selbsthilfsmethode patentirt zu werden.

Wie bereits gemeldet, hat König Ludwig in Folge des oggersheimer Vorgangs zwei Handschreiben an den Kultusminister v. Lutz erlassen. In dem einen wird dem ernsten Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß der Bischof Dr. Haneberg von Speyer bei dem rein bairischen Kirchenfeste in Oggersheim und in so erregter Zeit einem mit den bairischen Verhältnissen wenig bekannten und an dem Streite der Parteien in hervorragender Weise betheiligten Kanzelredner einer fremden Diözese die Predigt überlassen habe. In dem zweiten Handschreiben heißt es, der König erblicke in dem Vorgehen des Bischofs Haneberg eine mit der von ihm beschworenen Pflicht des Gehorsams in schroffem Widerspruch stehende Handlung; die Theilnahme des Bischofs Ketteler an dieser Handlungsweise dagegen enthalte eine schwere Verletzung jener Rücksichten, welche ihm das Verweilen im Lande des Königs auferlegt haben müßte. Man darf in diesen beiden Handschreiben die unmittelbare Initiative des Königs selbst erblicken; denn wenn die beiden Bischöfe mit überlegtem Vorbedacht den geeignetsten Weg ausgesucht hätten, König Ludwig zu reizen und herauszufordern, besser konnten sie es gegenüber den bekannten Charakterzügen des bairischen Monarchen nicht treffen. Die „Nat. Ztg." giebt dieser Ansicht wie folgt Ausdruck:

König Ludwig sieht sich schon im Allgemeinen nur ungern in den Gang der politischen Verwaltung hineingezogen, sobald man aber seine Autorität anrief, die er mit strenger,, man könnte sagen, aufrichtiger Sorgfalt bewacht, war es ein Gebot auch nur des einfachsten Anstandes, dieselbe auch strengstens zu respektiren. Statt dessen verwickelte man erst den König in einen ihm unangenehmen Handel und setzte sich sodann ohne Weiteres über die königliche Entscheidung hinaus, die in dem Schweigen auf die telegraphische Eingabe verständlich genug gegeben war. Man wird nicht verfehlen, auf diesen für den Gang der Dinge in Baiern voraussichtlich höchst einflußreichen Vorgang den Spruch von den kleinen Ursachen und großen Wirkungen anzuwenden. Es ist aber keineswegs ein fremdartiger Zufall, der in dem jüngsten Auftreten der zwei Bischöfe sein Gewicht in die hin- und herschwankende Wage warf. Grade in solchen kleineren Vorfällen zeichnet sich manchmal die allgemeine Lage am schärfsten ab. Die großen Umrisse des Planes der Hierarchie, sich der staatlichen Unterordnung zu entziehen und neben und über dem Staat eine eigene Souveränetät zu errichten, entziehen sich grade wegen ihrer umfassenden Anlage manchem Auge, ein Vorfall wie der Oggersheimer aber drängt die auszeichnenden Züge des ganzen klerikalen Verhaltens auf einen so kleinen Raum zusammen, daß sie mit dem besten Willen nicht übersehen werden können. Wenn Bischof Ketteler im deutschen Reichstage den Satz aussprach, Gottes Gesetze gingen den menschlichen Gesetzen vor, so konnte man sich etwa dabei denken, daß der Bischof die Freiheit des Gewissens vertheidige. Bei der Oggersheimer Wallfahrt aber wurde es zweifellos, daß Ketteler für sich und seine Amtsgenossen die Befugniß in Anspruch nimmt, Anordnungen der Bezirksregierung, des Ministeriums, des Königs selbst, in rein äußerlichen Beziehungen ohne Weiteres bei Seite zu setzen, wenn diese Anordnungen seinem souveränen Belieben entgegentreten. Grade je unbedeutender der Gegenstand war, um welchen sich anfänglich die Sache drehte — ob Ketteler oder einer der zahlreichen bairischen Geistlichen, die anwesend waren, vor einer vollständig gläubigen und schon durch die Reliquien und Wunder der Wallfahrtskapelle überzeugten Menge predigen sollte — um so schärfer tritt die Begriffsverwirrung hervor, welche in den Köpfen der deutschen Bischöfe immer noch spukt. Dem Uebermuth und der Frivolität, welche sich jede Mißachtung der Gesetze erlauben zu können glaubt, tritt das k. Handschreiben an den Minister von Lutz in Worten entgegen, die der Episkopat von dieser Stelle zu hören nicht gewohnt war und daß es gerade an den von den Klerikalen am meisten gehaßten und geschmähten unter den bairischen Ministern adressirt werden mußte, macht die darin enthaltene Demüthigung und Lehre noch empfindlicher.

Nach dieser Affaire erscheint es zum Mindesten zweifelhaft, ob der König die Jörg'sche Adresse überhaupt entgegennehmen wird.

Brief- und Zeitungsberichte.

DRC. **Berlin**, 9. Oktober. Die Kalamitäten, welche für unsere öffentlichen Fonds, wie Reichsinvalidenfonds, Festungsbaufonds, Provinzialdotationsfonds 2c., durch den Kursrückgang der Prioritätsobligationen herbeigeführt worden sind, dürften leicht noch größere Unzuträglichkeiten zur Folge haben. Wenn diese Prioritäten noch nicht in so hohem Maße im Kurse verloren haben, wie andere Eisenbahnwerthobjekte, so ist der Grund darin zu suchen, daß eben die verschiedenen Reichsfonds größeren Quantitäten dieser Obligationen ein Asyl gewährten. Das Gesetz über den Reichsinvalidenfond gestattet ungarantirte Bahn-Obligationen nur noch bis zum 4. Juli 1876 in dem Tresor des Fonds zu führen, ebenso ist der Festungsbaufond bald gezwungen, seine Bestände an derartigen Papieren zu veräußern und in Betreff des Dotationsfonds wird unzweifelhaft mit dem Inkrafttreten der Provinzialordnung das Gleiche geschehen müssen. Welche Aussichten sich dadurch für den Prioritätenmarkt herausstellen, ist leicht erklärlich. Wie wir hören, hat man bereits in den betreffenden Kreisen in Erwägung gezogen, auf welche Weise hier ein Ausweg geschaffen werden kann. Man hat darauf hingewiesen, daß jene Fonds durch die massenhaften Veräußerungen der Prioritäten ja selbst in Verluste gerathen müssen, die ganz erheblicher Natur werden können und daß es deshalb im Interesse der Reichsverwaltung selbst liege, die zu veräußernden Werthpapiere auf ein Minimum zu reduziren. Um dies zu ermöglichen, ist, wie man hört, der Vorschlag gemacht worden, eine Novelle zu dem Gesetz über den Reichsinvalidenfonds dem nächsten Reichstage vorzulegen, welche Bestimmung trifft, daß die Frist, bis zu welcher diesem Fond gestattet ist, ungarantirte Eisenbahnobligationen in seinem Tresor aufzunehmen, noch weiter über den 1. Juli 1876 hinaus auszudehnen und man verweist als Berechtigung für diese Ansicht auf die Thatsache, daß in dem ursprünglichen Entwurf des Bundesraths eine Einschränkung, daß Eisenbahnobligationen nur als vorübergehende Kapitalsanlage erworben werden dürfen, nicht bestanden habe, sondern daß diese erst in der Kommission in das Gesetz eingefügt sei und daß der Bundesrath schon damals diesem Ansinnen gegenüber erwidert habe, daß er die Bemessung des Termins bis zum 1. Juli 1876 für eine zu große Beschränkung halte.

— Der Militäretat für 1876, dessen Vorlegung an den Bundesrath bevorsteht, soll neuesten Meldungen zufolge Mehrausgaben im Betrage von sechs Millionen Mark nachweisen, welche größtentheils in Folge bestehender Gesetze beantragt werden.

— Die Erörterungen unseres Σ-Korrespondenten über die 275 neuen Stabsoffizierstellen haben in der Presse große Beachtung gefunden und zu mannigfachen Erwägungen angeregt. Jetzt spricht sich in ganz gleichem Sinne auch die „Nat.-Ztg." über diese Angelegenheit aus. Bisher seien drei Positionen von Bedeutung für die Erhöhung des Reichs-Militäretats pro 1876 geltend gemacht worden: Die Mehrausgaben, welche durch die Ausführung des Gesetzes vom 3. Februar d. J. über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden verursacht worden, die Errichtung zweier neuer Eisenbahnbataillone und die Besetzung der Bezirkskommandostellen mit aktiven Offizieren. Die beiden ersten Forderungen will die „Nat.-Ztg." eventuell anerkennen; dagegen schreibt sie bezüglich der dritten:

Was die dritte Forderung betrifft, deren Authentizität wir noch dahingestellt sein lassen müssen, so ist uns bisher noch nicht bekannt geworden, welche besondere Gründe in Ansehung der Schlagfertigkeit oder Leistungsfähigkeit der Armee für die Ersetzung der Bezirkskommandeure durch aktive Offiziere sprechen; es ist uns nicht gelungen, jene Maßregel mit diesen Gesichtspunkten irgendwie in eine innere Verbindung zu bringen. Denn der allgemeine Grund, daß durch ein möglichst schnelles Aufrücken jüngerer Offiziere in höhere Chargen die Frische und Energie der militärischen Aktion gefördert werde, hat doch wohl seine Bedeutung verloren, seitdem sich jedermann durch den Augenschein überzeugen kann, daß die Offizierstellen bis in die höchsten Grade hinauf mit verhältnißmäßig jungen Männern besetzt sind und die Besorgniß sehr fern liegt, daß die physische Qualität der Offiziere nicht den höchsten Anforderungen sollte genügen können. Die Befähigung zur Disposition gestellter Stabsoffiziere zur befriedigenden Erfüllung der Geschäfte der Bezirkskommandeure, die doch überwiegend administrativer Natur sind, kann wohl kaum im Ernste diskutirt werden. Wir möchten sogar, abgesehen von finanziellen Rücksichten, ihre Ersetzung durch jüngere aktive Offiziere, die nicht blos häufiger wechseln, sondern im Falle einer Mobilmachung jedesmal in die Feldarmee zurücktreten, eher für einen Nachtheil denn für eine Verbesserung unserer militärischen Einrichtungen ansehen. So bleibt denn schließlich nichts weiter übrig, als die Tendenz, auf indirektem Wege den Subalternoffizieren pekuniäre Verbesserungen zu schaffen. Ein Bedürfniß hierzu scheint uns nicht vorzuliegen, wenn wir auch gar nicht daran zweifeln, daß sich vielseitige Wünsche in dieser Richtung geltend machen. Einem solchen Drängen nach immer steigenden Verbesserungen begegnen wir heutzutage leider überall, es ist durch die Aussicht einer leichteren Erfüllbarkeit seit der Milliardenzeit erzeugt worden und läßt sich durch fortgesetzte Bewilligungen keineswegs aus der Welt schaffen. Daher ist, nachdem dem anerkannten Bedürfnisse in vollem Maße Genüge geschehen, ein Stillstand wenigstens für eine längere Zeit geboten und muß einem weiteren Fortschreiten auf abschüssiger Bahn entgegengetreten werden. So sehen wir von unserem Standpunkte aus zunächst nichts, das man zu Gunsten der besprochenen Maßregel in die Wagschale werfen könnte; dagegen spricht Alles und nicht zum wenigsten die mit der Kreirung von 275 neuen Stellen für Stabsoffiziere verbundene Mehrausgabe von 1540000 M. jährlich.

— Se. Maj. Schiff „Gazelle" ist telegraphischer Nachricht zufolge am 4. Oktober in Sidney eingetroffen. — Dieselbe beabsichtigt nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Aukland weiter zu segeln.

— Die Versammlung der vier berliner Kreissynoden trat auf Einladung des Konsistoriums der Provinz Brandenburg im Saale des evangelischen Vereinshauses, unter Vorsitz des General-Superintendenten und Propstes von Berlin, Dr. Brückner, heute zusammen, um über die Stolgebühren- resp. Kirchensteuerfrage, die Aufhebung des Parochialzwanges für Trauungen 2c. in Berathung zu treten. Zu Beisitzern im Vorstand wurden die vier weltlichen Assessoren der Kreissynoden und die vier gegenwärtigen Vorsitzenden der Synoden gewählt, nämlich: Stadtrath Hermes (Berlin I.), Dir. Runge (Berlin II.), Rentier Kochhann (Köln Stadt), Prof. Hinschius (Friedrichswerder), Superintendent Berner, Superintendentur-Verweser Gutmann, Konsistorialrath Stahn und Konsistorialrath Noël. Auf Antrag des letzgenannten beschloß die Versammlung zunächst, daß die Aufhebung des Parochialzwanges auch für Trauungen in gleicher Weise wie bei den Taufen in Behandlung genommen werde. Nach beendigter Diskussion wurde bei der Abstimmung mit allen gegen Eine Stimme folgender Beschluß gefaßt: „Die Aufhebung des Parochialzwanges in Berlin ist auch für Trauungen auszusprechen, in gleicher Weise, wie hierselbst schon seit alten Zeiten der Parochialzwang für Taufen nicht mehr besteht." — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Stolgebührenfrage, worüber das Konsistorium acht Fragen aufgestellt hat. Dieselben beziehen sich namentlich darauf, ob die Aufhebung der Stolgebühren für alle Amtshandlungen oder für einzelne Gattungen derselben in Berlin ein Bedürfniß ist oder nicht, wie im Falle der Aufhebung der Ersatz dafür beschafft und ob die für die Kirchenkassen sowie für die Geistlichen und Kirchenbeamten entstehenden Ausfälle durch eine Kirchensteuer, welche von allen evang. Einwohnern Berlins zu erheben sein würde, gedeckt werden sollen. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde in die Spezialdiskussion über die erste Frage des Konsistoriums eingetreten: „Ist die Aufhebung der Stolgebühren für alle Amtshandlungen oder nur für einzelne Gattungen derselben ein Bedürfniß oder nicht? Nach kurzer Debatte in welcher der allgemeine Wunsch nach Aufhebung der Stolgebühren überhaupt mehrfach laut wurde, gelangte folgende vom Stadtrath Techow formulirte These zur Annahme: „Die Aufhebung der Stolgebühren ist in Berlin für alle Amtshandlungen ein Bedürfniß, insbesondere auch die Aufhebung der Stolgebühren bei Beerdigungen. Für besonders verlangte Akte und Feierlichkeiten (Haustaufen, Haustrauungen, Trauungen mit besonderem Schmuck und Orgelspiel 2c.) darf eine Entschädigung verlangt werden." Gegen diesen Antrag stimmte nur der bekannte Pastor Knak.

— Nr. 38 des Justizministerialblattes enthält u. A. folgende Personal-Veränderungen: Dem Rechtsanwalt Hilgenberg in Wolfhagen ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der R. A.-O. 4. Kl. verliehen. Dem Advokaten Dr. Spieß in Frankfurt a. M. und dem Notar Lurtz in Brühl ist die nachgesuchte Dienstentlassung, Letzterem unter Verleihung des Charakters als Justizrath, ertheilt. Der Gerichts-Assessor Birck ist aus dem Depart. des Appell.-Gerichts in Celle in das Departement des Appell.-Gerichts in Köln versetzt. Dem Ger.-Assessor von Lavergne-Peguilhen ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Zu Gerichts-Ass. sind ernannt: der Ref. Burchard im Departement des Appell.-Ger. zu Insterburg, die Ref. Hübner und Friedenthal im Depart. des Appell.-Ger. zu Breslau und der Ref. Dietze im Depart. des Appell.-Ger. zu Naumburg.

Potsdam, 7. Oktober. Am heutigen Tage wurde dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Wiese in Folge seines Uebertritts in den Ruhestand von einer Deputation im Namen einer sehr großen Zahl von Direktoren der höheren Schulen Preußens eine Ehrengabe als Zeichen der Verehrung und des Dankes überreicht. Dieselbe besteht in einer von dem Bildhauer F. Schaper in Berlin entworfene und durch die Fabrik von Vollgold in Silber ausgeführten Gruppe, einen Sitzenden Alten darstellend, der einen sich an ihn lehnenden Jüngling unterweist. Der Sockel von schwarzen Marmor trägt die Inschrift auf silberner Plattte: Viro humanissimo de juventutis institutione optime Ludovico Wiese MDCCCLXXVV. Der Senior der Direktoren Preußens, Direktor Dr. Ranke, hob in einer warmen Ansprache die mannigfaltigen großen Verdienste des Gefeierten hervor. Derselbe dankte der Deputation in bewegten, tiefgreifenden Worten.

Tuchel, 7. Oktober. Eine Aeußerung des kommissarischen Landrathsamts-Verwalters Grafen Königsmarck bei Gelegenheit einer Vorwahlversammlung hat hier allgemeines Aufsehen erregt. Genannter Herr sah in den preußischen Maigesetzen und deren Ausführung durch die Staatsbehörden eine Katholikenverfolgung und verglich dieselbe mit den in früheren Jahrhunderten veranstalteten Judenhetzen. Ob nun die königliche Staatsregierung durch die Wahl eines Mannes, dessen Anschauungen den ihrigen und denen der gesetzgebenden Körperschaft geradezu entgegenstehen, und der seiner Zeit durch die Aufnahme der „Mägde Mariä" auch durch die That bewiesen hat, daß er einen Theil der Staatsgesetze nicht zu respektiren gesonnen ist, einen Beamten gewonnen hat, wie sie ihn gerade auf einem so wichtigen Posten gebraucht, wollen wir der Beurtheilung der Leser überlassen. So viel wissen wir indeß schon heute, schreibt die „K. Z.", daß von einem Großgrundbesitzer unseres

Kreises an die königliche Regierung zu Marienwerder ein Protest gegen die Wahl des Herrn Grafen Königsmarck ergangen ist, worin auf obige Aeußerung des Herrn Landrathsamts-Verwalters aufmerksam gemacht wird.

Breslau, 9. Oktober. [Dr. Förster, Fürstbischof von — Teschen.] Unter dieser Ueberschrift schreibt die in Teschen erscheinende „Silesia":

Es ist faktisch eine Theilung der bisherigen Diözese Breslau eingetreten; Dr. Förster, der trotz des Erkenntnisses des berliner Gerichtshofes im österreichischen Theil seiner ehemaligen Diözese Bischof bleibt, darf auch von der österreichischen Regierung als preußischer Bischof selbstverständlich nicht mehr anerkannt werden. Wir haben somit einen neuen, rein österreichischen Bischof, Dr. Förster von — Teschen (als dem Sitz des General-Vikariates), mit dem Wohnsitze in Johannesberg. Eine schwierige praktische Frage aber bleibt — wenngleich die rein kirchliche Seite derselben sich so von selbst gelöst hat — noch immer zu überwinden: das ist die so viel ventilirte Frage des bischöflichen Vermögens. Da die fürstbischöflichen Einkünfte zum größten Theile in Revenuen von Gütern bestehen, die in Oesterreich-Schlesien belegen sind, die Einkünfte also, in deren Besitz Dr. Förster vor wie nach sich befindet, nicht in gerechtem Verhältniß stehen zu der Ausdehnung seiner jetzigen Diözese (Teschen) gegen früher, so ist es unausbleiblich, daß die preußische Regierung bei der österreichischen vorstellig werden wird, behufs Stellung eines Theiles dieser Güter unter preußische Kirchenverwaltung. Leicht wird die Regelung dieser Theilung der bischöflichen Einkünfte gewiß nicht sein, abgesehen von dem Umstande, daß die katholischen Kirchenfürsten die Rechtlichkeit des Erkenntnisses des preußischen Kirchengerichtshofes bestreiten. Bei der Mäßigung indeß, die Dr. Förster, seit er in Oesterreich ständigen Aufenthalt genommen hat, bis jetzt zeigte, bei dessen gänzlicher Enthaltung von Einmischung in die Angelegenheiten des breslauer (preußischen) Theiles seiner ehemaligen Diözese, endlich bei dem guten Einvernehmen zwischen der preußischen und österreichischen Diplomatie müssen alle Befürchtungen vor diplomatischen Verwickelungen zwischen den beiden deutschen Nachbarreichen absolut grundlos erscheinen.

Hannover, 9. Oktober. Die seit einigen Tagen von Professor Baumgarten hierselbst wieder aufgenommenen Volkspredigten scheinen in orthodoxen Kreisen eine Furcht und Wuth erzeugt zu haben, welche dieselben kein Mittel des Widerstandes gegen sie scheuen lassen. Die dritte am Donnerstag stattgehabte wurde schon nach den ersten Sätzen durch einen in der Versammlung erschienenen wüsten Haufen durch Geschrei, Jodeln, Pfeifen und Trommeln mit Händen und Füßen unterbrochen. Vergebens hatte Baumgarten seinen Vortrag mit der Mahnung zur Mäßigung im Kampfe begonnen, vergebens wurde von anderer Seite versucht, die entfesselte Leidenschaftlichkeit zu beschwichtigen, die gestörte Ruhe wieder herzustellen, der Lärm tobte immer ärger. Die Fortsetzung des Vortrages wurde unmöglich, jedes Wort der Verständigung, von welcher Seite es auch kam, wurde brüllend niedergeschrien, und die Versammlung mußte geschlossen werden. Aber die Menge hatte Geschmack am Skandal gewonnen, sie blieb noch eine geraume Zeit auf der Wahlstatt und feierte ihren Sieg, wie sie ihn errungen, mit wüstem Lärmen.

Frankfurt, 8. Oktbr. Vorgestern Abend wurde den freigelassenen Redakteuren der „Frankf. Ztg." von Freunden und Parteigenossen ein Bankett gegeben, worüber wir demokratischen Blättern folgendes Nähere entnehmen: Etwas über hundert Personen füllten die Räume des Saales. Herr Dr. Neukirch eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf die Männer, welche das Panier der Preßfreiheit, der ersten aller Freiheiten, standhaft emporgehalten. Und nun folgten in lebendigem Wechsel Trinksprüche und Ansprachen, von denen insbesondere die Erwiderungsworte des Herrn Curti zündeten. Herr Curti bemerkte: Man habe oft von seinem und seiner Kollegen Martyrium gesprochen. Aber mit dem Verdienste Derer, welche in der Geschichte Märtyrer heißen, dürfe sich nicht messen, was die Redakteure der „Frankfurter Zeitung" gethan. Vor Allem habe diese ein Gefühl des Anstandes vermocht, die Freiheit mit dem Gefängnisse zu vertauschen, denn ein anständiger Mensch könne sich nicht herbeilassen, Kollegen zu denunziiren. Aber gerade darin, daß man heutzutage nicht aus Begeisterung, sondern aus purem Anstand ins Gefängniß gehe, liege wohl die schneidigste Verurtheilung des eingeschlagenen Verfahrens. Ferner haben sich die zur Zeugniß-Ablegung Aufgeforderten nicht verhehlt, daß ihre Haft der guten Sache zu Statten kommen könne. Und der moralische Erfolg habe diese Hoffnung gerechtfertigt. Einsperren konnte man die Redakteure, aber vor dem Areopag der gesitteten Völker habe die preußische Polizei ihren Prozeß glänzend verloren. In diesem Kulturkampf seien die Verfolgten die Sieger. Der Redner schildert dann die Lage, in welcher sich die Presse jetzt befinde. Den einen Vortheil, sagt er, habe der merkwürdige Vorgang jedenfalls gehabt, daß er die Reihen der Partei festete und auch den Gegnern Achtung abzwang; die Verfolgung werde zum Wachsthum des demokratischen Gedankens beitragen, welch letzterem sein Hoch gelte. Des noch in Ziegenhain eingesperrten Redakteurs O. Hörth gedachte ein warmer mit allseitigem Applaus begrüßter Toast.

München, 9 Oktober. Der Jörg'sche Adreßentwurf ist durch den Telegraphen bereits ziemlich ausführlich mitgetheilt worden; bei der Bedeutsamkeit des Aktenstücks geben wir indeß nachstehend den Wortlaut:

„Indem die neu gewählte Kammer der Abgeordneten sich dem Throne naht, um ihre Huldigungen darzubringen, liegt ihr vor Allem die traurige Pflicht ob, Ew. Majestät den Ausdruck des tiefsten Beileids mit den schmerzlichen Verlusten darzubringen, die das Königshaus in kurzer Frist Schlag auf Schlag erlitten hat. In guten wie in schlimmen Tagen mit dem Lande innig verwachsen, haben die Hingeschiedenen sich ein dankbares Andenken begründet, das nie erlöschen wird.

Das bairische Volk hat den Augenblick ersehnt, wo es seinen Vertretern wieder gegönnt ist, ihre Bitten und Anliegen unmittelbar zu den Füßen des königlichen Thrones niederzulegen. In jeder Bedrängniß erwartet dies Volk Hülfe und Rettung nur von seinem Könige und Herrn: heute aber richtet es mehr als je die bittenden Blicke auf Ew. Majestät, denn mehr als je fühlt sich das bairische Volk bedrängt durch die friedlose Lage der Gegenwart und geängstigt durch die drohenden Gefahren der ungewissen Zukunft. Daher sind im ganzen Lande die jüngsten Neuwahlen zum Landtage als ein Moment von entscheidender Wichtigkeit betrachtet worden. Aber die gegenwärtige Regierung wollte nicht, daß der Hilferuf des treuen bairischen Volkes an Ew. Majestät gelange. Mit allen erfindbaren Mitteln gegen den Geist und unbefangen interpretirten Gesetzesbuchstaben hat sie das Zustandekommen einer Abgeordnetenkammer zu verhindern gesucht, wie eine solche bei einem unparteiischen Vollzug der Wahlen sich ergeben haben würde. Die Neuwahlen sind auf Grund der Eintheilung in Wahlkreise vorgenommen, bei welcher nicht Recht und Gerechtigkeit die Hand geführt haben, sondern die Absicht, die wahre Meinung und Gesinnung der großen Mehrheit des bairischen Volkes zu unterdrücken, desjenigen Volkes, welches unter allen Umständen seine treue Anhänglichkeit bewahrt hat. Wie das Beispiel der obersten Behörde durch die untergeordneten Organe bei Anordnung der Urwahlen nachgeahmt ist, davon werden die Wahlprüfungen ein getreues Bild ergeben. Wenn das gegenwärtige Ministerium das Vertrauen des Landes zu besitzen gemeint hätte, dann wäre es nicht auf Auskunftsmittel verfallen, die selbst ein Erfolg nicht zu beschönigen vermöchte. Nachdem aber der Versuch nicht einmal von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen ist, hätte die neugewählte Kammer wohl erwarten dürfen, daß das Ministerium durch seinen Rücktritt ihr die unliebe Nothwendigkeit ersparen würde, mit dieser Beschwerde Ew. Majestät zu behelligen. Das Land bedarf und ersehnt den Frieden und ein vertrauensvolles Zusammenwirken der Regierung und seiner Vertreter; den hingeschwundenen Frieden wird aber weder eine Parteiregierung noch eine Regierung zu bieten vermögen, welche die eine Seite des Hauses gegen die andere verwendet, ohne jemals eine aufrichtige Unterstützung von der einen oder der anderen Seite gewinnen zu können. Das Land ruft nach einer bairischen Regierung, die sich, Recht und Gerechtigkeit zum alleinigen Leitstern nehmend, weder scheut, noch sich zu scheuen Ursache hat, an Stelle des verkünstelten Gleichgewichts durch allseitig freie Wahlen den wahren Ausdruck der Meinung und Gesinnung des bairischen Volkes zu setzen. Nur eine solche Regierung wird von der Volksvertretung nicht nur nicht behindert, sondern eifrig unterstützt die erlahmende Thätigkeit der Regierung neu beleben können, nur eine solche Regierung wird auch in dem höchsten Kollegium des Reiches jenes Ansehen genießen, das ihr der Reichsverfassung gemäß gestattet ist und das auch unumgänglich nothwendig ist, wenn nicht, wie bisher, ein Stück nach dem andern von der bairischen Krone und den Landesrechten dahinfallen soll in einem Interesse, das sehr weit entfernt ist, das allgemeine deutsche zu sein. — Im Geiste unwandelbarer Treue gegen Ew. Maj. und der opferwilligen Hingebung an das bairische Vaterland bringen wir diese Vorstellung an den Königsthron und bitten Ew. Majestät, abermals das erhabene königliche Wort vernehmen zu lassen: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!"

Bern, 6. Okt. Letzten Sonntag ist im Kanton Genf das Gesetz in Kraft getreten, welches das Tragen geistlicher Gewänder außerhalb der Kirche verbietet. Wie es scheint, wird dasselbe viele Zuwiderhandlungen zur Folge haben. Ein Fall wird bereits aus Petit-Saconner gemeldet, wo der dortige Pfarrer Abbé Champendal, im Altargewande aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückkehrte. Von dem dort stationirenden Brigadier der Landgendarmerie darauf aufmerksam gemacht, daß er gegen das Gesetz handele und es seine Pflicht sei, ihn anzuzeigen, antwortete der Herr Abbé nur, er habe nichts dagegen. Die von dem Gesetz für derartige Uebertretungen festgesetzte Strafe besteht in 3 bis 15 Tagen Gefängniß und 10 Fr. bis 50 Fr. Geldbuße. — In St. Gallen hat die katholische Schulgemeinde beschlossen, der Schulrath soll bei dem evangel. Schulrath Schritte thun, um die katholische und evangelische Schulgemeinde zu einer rein bürgerlichen Schulgemeinde zu verschmelzen. Ein Antrag der dahin zielte, den Geistlichen den Zutritt in die Schule zur Ertheilung des Religionsunterrichts zu gestatten, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Türkei. In der wiener „politischen Korrespondenz" wird Aufklärung über die Motive des neuesten Wechsels im türkischen Kriegsministerium gegeben. Dort heißt es:

Hussein Avni Pascha, unter allen türkischen Staatsmännern und Militärs der Gegenwart unzweifelhaft der eigensinnigste und schneidigste, konnte sich seit seinem Rücktritte vom Großvezirate ganz und gar nicht daran gewöhnen, in der hohen Politik nicht mehr der allein tonangebende Herr der Situation zu sein. Zur Zeit, als Essad Pascha Großvezier war, mochte er in Wirklichkeit es gar nicht fühlen, daß er die erste Stellung im türkischen Reiche nach dem Sultan mit einem politisch weniger bedeutsamen Portefeuille vertauscht habe. Essad Pascha war nur nominell Großvezier, während sein Vorgänger Hussein Avni es de facto blieb. Gerade aber der über seine Stellung hinausreichende Einfluß Hussein Avni's untergrub die Position Essad's und führte schließlich zum Sturze dieses Letzteren und zu seiner Ablösung im Großvezirate durch Mahmud Pascha. Dieser, was Energie und Starrheit der Prinzipien anbelangt, vielfach Hussein Avni ähnelnd, war von allem Anfang nicht der Mann, um ein langes Zusammenwirken mit Letzterem erwarten zu lassen. Alles erkannte den Augenblick für unausbleiblich an, in welchem es zwischen diesen beiden ehrgeizigen Hartköpfen zum Bruche kommen müsse. Die Krise ist rascher, als vermuthet wurde, eingetreten. Den Anstoß zu derselben gaben die Wirren in den slavischen Provinzen und die durch sie herbeigeführte Position der Pforte zu den Großmächten. Hussein Avni Pascha, welcher als Kriegsminister in den letzten vier Wochen in militärischer Beziehung wohl Vieles auf dem Insurrektionsschauplatze nachgeholt hat, was, wenn früher verfügt, die Verlegenheiten der Pforte kaum zu ihren derzeitigen Verhältnissen hätte anwachsen lassen, wollte nichts von Konzessionen, nichts von Reformen, nichts von den Rathschlägen der Großmächte, nichts von der Aktion der Konsuln wissen. Er wollte nur ein Programm verfolgt sehen, das der rücksichtslosesten militärischen Repression, selbst auf die Gefahr hin, das Verhältniß der Pforte zu dem ganzen Abendlande zu trüben. Für diese Politik trat er nun entschiedener und anspruchsvoller ein, als ihm nach seiner Stellung zukam. Der, wenngleich energische, aber staatsklügere Mahmud Pascha wies jedoch die gefährlichen, politischen Prätentionen Hussein Avni's mit aller Macht zurück. Trotzdem ist Mahmud Pascha nicht weniger eifersüchtig auf das Unabhängigkeits-Prestige des türkischen Reiches, als sein Rivale. So mancher politische Zug gerade aus den letzten Tagen dokumentirt diese Eifersucht in greller, ja vielleicht in allzu übertriebener und daher in Bezug auf die möglichen Endkonsequenzen für die Pforte nicht allzu vortheilhafter Weise. Immerhin hat er aber die Nothwendigkeit begriffen, die Wiederherstellung normaler Verhältnisse dort, wo sie gestört sind, durch noch etwas Anderes, als das bloße Schwert, anzustreben. Die kaiserliche Pazifikations- und Reform-Irade ist sein eigenstes Werk, mit welchem er sich Hussein Avni's entledigt hat, aber auch der Würde der Pforte den größten Dienst erwiesen zu haben glaubt. In wie ferne die etwaige Annahme Mahmud Pascha's, durch die Erlassung der Irade den diplomatischen Bestrebungen der Großmächte das Prävenire gespielt zu haben, eine ganz begründete ist, wird wohl die weitere Entwickelung der betreffenden Angelegenheit zeigen.

Serbien. Die mysteriöse Skupschtinasitzung, in der die Krisis ausbrach, wird durch ein Telegramm des „Narodni Listy" wie folgt geschildert:

Die Minister waren bereits in der Skupschtina am Montag Vormittag anwesend, da erschien der Fürst von Adjutanten begleitet, und ließ die Sitzung für geheim erklären. Die Minister protestirten gegen das persönliche Einschreiten des Fürsten, verlangten in der Skupschtina ihre Entlassung und verließen den Saal. Nach der Entlassung der Minister fragte der Fürst: „Habt Ihr Vertrauen zu mir?" Stimmen: „Ja!" „Seid Ihr für den Krieg?" fragte der Fürst weiter. Stimmen: „Wir wollen den Krieg, das weißt Du wohl!" Der Fürst setzte hierauf auseinander, daß er nicht den Krieg wolle. Darauf riefen die Abgeordneten: „Uns sind alle Gründe, Für und Wider, bekannt, aber wir wollen Krieg!" Der Fürst entfernte sich hierauf, sich unter allgemeiner Aufregung eine Cigarre anzündend. Am Dienstag ging eine Skupschtina-Deputation zum Fürsten und am Mittwoch begab sich der Präsident Kraljevics Namens der Skupschtina zu ihm. Am Donnerstag soll die Scheidung fallen. Das Narodi-Telegramm droht mit Revolution. Die Bohemia meldet, Ristics habe einen Mobilisirungsbeschluß in der Skupschtina durchgesetzt und in Gesetzesform dem Amtsblatt zugeschickt, ohne die Sanktion des Fürsten zu haben. Diese Episode habe Ristics den Gnadenstoß gegeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11 Oktober.

r. Die Provinzialstände waren gestern Nachmittags in Mylius Hotel auf Einladung des Landtagsmarschalls, Freiherrn v. Unruhe-Bomst, zu einem Diner versammelt, an welchem auch der Oberpräsident Günther, der Reg.-Vizepräsident Wegner, die Ober-Reg.-Räthe und die mit den provinzialständischen Instituten in Verbindung stehenden Regierungsräthe, Divisionsgeneral v. Sandrat und andere Spitzen der Behörden Theil nahmen. Der Landtagsmarschall brachte den ersten Toast auf den Kaiser aus; der Oberpräsident toastete alsdann auf die Provinzialstände, der Vize-Landtagsmarschall v. Kurnatowski-Possadowo auf den Oberpräsidenten und die Behörden, der Divisionsgeneral v. Sandrat auf die Provinz. Das Diner erreichte gegen 7 Uhr sein Ende.

r. Die großen städtischen Bauangelegenheiten, welche vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung allerdings bereits vielfach ventilirt, dabei aber im Laufe dieses Jahres bisher wenig vorwärts gerückt sind, scheinen nunmehr doch wieder etwas in Fluß zu gerathen. Zunächst ist die neue „Bauordnung für den Baubezirk der Stadt Posen", zu welcher der Entwurf vom Stadtbaurath Stenzel nach den Berathungen des Magistrats im Frühjahr 1873 im Druck erschien, in den 2½ Jahren, die seitdem verflossen sind, soweit gediehen, daß sie voraussichtlich mit Anfang nächsten Jahres wird in Kraft treten können. Seitens des Polizeidirektoriums, welches bekanntlich in unserer Stadt gemeinsam mit dem Magistrat die städtische Baupolizei übt, sind mancherlei Abänderungen (besonders in Betr. der Wohnungen in Kellergeschossen, der Treppen, der Hofräume 2c. für erforderlich erachtet worden, und nachdem auch die kgl. Regierung einige Abänderungen vorgeschrieben, hat der Magistrat in der letzten Zeit nochmals über diese Abänderungen berathen, und wird nunmehr der abgeänderte Entwurf dem Polizeidirektorium und der kgl. Regierung zur Bestätigung übersandt werden, so daß, wenn nicht noch neue Hindernisse eintreten, die Bauordnung zu Neujahr in Kraft treten könnte. — In Angelegenheit der Kanalisation unserer Stadt tritt heute die gemischte Kommission zur Berathung über das vom Ingenieur Aird abgeänderte Hobrecht'sche Kanalisationsprojekt zusammen.

— **Der polnische Propst Pendzinski** an der hiesigen St. Martinkirche ist ein Geistlicher aus der neuen Schule der jungen Eiferer und bestrebt sich in jeder Weise das Gegenstück zu seinem toleranten Vorgänger, dem verstorbenen Propst v. Kaminski darzustellen. Sein hochmüthiges Verlangen an den hiesigen Landwehrverein, sich mit der Musik bei den Begräbnissen nach seinen Befehlen zu richten, ist noch bekannt, und so liegen noch manche andere Thatsachen vor, welche beweisen, wie sehr dieser Herr zum priesterlichen Absolutismus hinneigt. Vor wenigen Tagen versagte er seine Mithilfe bei einem Begräbniß, weil sich der Verstorbene, der bereits Jahre lang irrsinnig war, selbst das Leben genommen hatte. Ebenso nett ist folgender Vorfall. Ein hiesiges katholisches Brautpaar, deutscher Nationalität, wollte am vergangenen Sonnabende, an dem Tage, wo die Eltern der Braut ihre silberne Hochzeit feierten, in der hiesigen St. Martinskirche sich einsegnen lassen, nachdem die bürgerliche Eheschließung am Tage zuvor stattgefunden. Der Propst verweigerte jedoch die Einsegnung an diesem Tage, da der Sonnabend in den Diözesen Posen-Gnesen ein Fasttag sei, und er annahm, daß die Hochzeitsgesellschaft nicht Abstinenz halten. Einen Fastendispenz oder ein Dimissoriale zur Trauung in einer anderen Parochie zu ertheilen verweigerte der Propst. Da er fest auf seiner Weigerung verharrte, und der Termin der Trauung nicht mehr geändert werden konnte, so fand sich der Vater der Braut gedrungen, die Trauung in einer evangelischen Kirche vollziehen zu lassen, wozu sich Herr Superintendent Klette bei der hiesigen Kreuzkirche, bereit erklärte, so daß am vorigen Sonnabend die Einsegnung stattfinden konnte. Vor etwa 20 J. ist ein ähnlicher Fall an der Kreuzkirche vorgekommen; damals war zu der Trauung des katholischen Brautpaars durch einen evangelischen Geistlichen noch die spezielle Genehmigung des kgl. Konsistoriums erforderlich, da zu jener Zeit die Geistlichen gleichzeitig noch dieselben Funktionen übten, die durch die Zivilstandsgesetzgebung den Standesbeamten zugefallen sind; unter den jetzigen Verhältnissen dagegen kann eine derartige kirchliche Einsegnug ohne Rücksicht auf die Konfession und die Zubörigkeit zu einer bestimmten Parochie ertheilt werden, sobald die Eheschließung auf dem Standesamte erfolgt ist. — Vor etwa 12 Jahren ist übrigens in derselben St. Martinskirche, in der gegenwärtig am Sonnabende keine Trauungen stattfinden dürfen, durch den damaligen humanen und geachteten Propst Kamenski Sonnabend Vormittags ein Paar getraut worden.

r. **Polnische Volksversammlungen.** In Kozmin wird am 11. d. M. der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Krotoschin, Propst Kegel einer Wählerversammlung über die Thätigkeit der polnischen Reichstagsfraktion Bericht erstatten, und am 10. d. M. findet in Mogilno eine poln. kathol. Volks-Versammlung statt in der muthmaßlich nach früheren Andeutungen zu schließen, die Parochianen über das, gegenüber dem Dekan Suszczynski einzuhaltende Verfahren „belehrt" werden sollen.

r. **Das Einwohner-Meldeamt**, welches am 1. Oktober d. J. in unserer Stadt ins Leben getreten ist, befindet sich bereits in vollster Thätigkeit, indem seitdem nicht allein die Wohnungsveränderungen seit dem 20. v. M. bis zum 4. Oktober, sondern auch die gesammten sehr zahlreichen Wohnungsveränderungen, die durch den Michaelisumzug herbeigeführt worden sind, einzutragen waren. Wie bedeutend dieser Umzug war, geht daraus hervor, daß die Anzahl der am 2. Oktober gemeldeten Wohnungsveränderungen (incl. Umzuges von Dienstboten 2c.) 720, am 4. d. M. 458, am 5. d. M. 502, am 6. d. M. 471, am 7. d. M. 427, im Ganzen also in der Zeit vom 2.—7. d. M. 2578 betrug. Die An- und Abmeldungen beim Umzuge haben in bisheriger Weise auf den Polizeibureaux der Reviere zu erfolgen, von wo alsdann jeden Tag die Mittheilungen über diese An- und Abmeldungen an das Einwohner-Meldeamt abgesendet werden; nachdem nach diesen Meldungen die sogenannten Registerblätter berichtigt worden sind, werden dann die An- und Abmeldungen dem Magistrate behufs Berichtigung der Klassensteuerrollen übersandt. Die Registerblätter auf dem Einwohner-Meldeamt befinden sich, alphabetisch geordnet, in 240 Kästen, die wiederum, alphabetisch geordnet, in großen Regalen mit Fächern stehen. Durch diese Einrichtung ist es möglich, trotz der vielen tausenden Registerblätter den Wohnort jedes Einwohners unserer Stadt in spätestens 24 Stunden nach erfolgtem Umzuge binnen kaum einer Minute zu erfahren, natürlich vorausgesetzt, daß die Anmeldung richtig und rechtzeitig erfolgt ist. Gegenwärtig sind 4 Beamte auf dem Bureau (Bismarckstraße 2, über dem nördlichen Eingange zum Tunnel) beschäftigt: die Polizei-Sekretariats-Assistenten Bentzki (als Bureauxvorsteher), Rauhhut und Berndt, sowie der Schutzmann Schmidt.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse 152. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird in Berlin am 16 Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 12. Oktober d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

J. **Inowrazlaw**, 8. Oktober. [Kreis-Lehrerkonferenz. Schuletat. Salzbergwerk. Apcarium. Viehkrankheit. Belohnung. Handwerkerverein.] Am 6. d. M. fand hierselbst unter Vorsitz des k. Kreisschulinspektors Superintendenten Schönfeld, eine Kreislehrerkonferenz der evangelischen Lehrer aus der Diözese Inowrazlaw statt, zu der sich 2 Lokal-Schul-Inspektoren und ca. 60 Lehrer eingefunden hatten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Lehrers Krüger von hier, über den Gebrauch der russischen Rechenmaschine. Dem Referat ging eine Probelektion voran, die Herr Krüger mit Kindern aus der Unterklasse vorführte Ein zweites Thema war: Die Behandlung der Winkelmann'schen Bildertafeln. Referent Lehrer Schmidt II. aus Mogilno. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung über die Einrichtung von Lehrer- und Schülerbibliotheken. Die Konferenz dauerte von 10 bis 1½ Uhr. Nach der pro 1874 veröffentlichten Kämmerei-Kassenrechnung betrug die Ausgabe für das hiesige städtische Schulwesen im gen. Jahre 5691 Thlr. Hiervon kommen auf die Besoldung von 12 Lehrern, 3 Industrielehrerinnen und 3 Turnlehrer 4310 Thlr. — In dem Klausa'schen Bergwerk werden jetzt täglich 9 Fuß Wasser ausgepumpt, ohne daß ein weiterer Zufluß erfolgt. Es ist jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit erwiesen, daß man beim Ab

teufen des Schachtes nur auf ein großes Wasserbecken gestoßen. Da dieses Becken bis auf den schlammigen Boden nahezu ausgepumpt ist, so hofft man bis zum November auf dem Trocknen zu sein. Das Saugrohr muß jetzt schon immer tiefer gesenkt werden. Das Wasser hat bereits einen Soolegehalt von 10 pCt. — Das Apcarium des Herrn Dr. Aßmus wird von Bromberg nach dem im hiesigen Kreise belegenen Gute Slonsk verlegt. — In Orlowo Gut ist kreisthierärztlicher Konstatirung zufolge, die Lungenseuche ausgebrochen. — Am 29. v. M. fand in Plankowko ein größerer Brand statt. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet und der Besitzer sichert dem Entdecker des Brandstifters eine Belohnung von 100 Mark zu. Im hiesigen Handwerkerverein sollen, wie alljährlich, auch in diesem Winter monatlich zwei Vorträge gehalten werden. Den ersten Vortrag hielt am vorigen Dienstag Herr Gymnasial-Direktor Menzel über einige Erscheinungen, welche die neue Zeit herbeiführen halfen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 10. Oktober. Staatsbahneinnahme 723066 Fl., gegen 684780 Fl. des Vorjahres, mithin Plus 38336 Fl.

Vermischtes.

* **Köln**, 8. Oktober. Die Aufgabe, die Kaiserglocke zu läuten, ist gelöst. Der Versuch, welcher heute Mittag in Anwesenheit des ganzen Dombauvorstandes vor sich ging, gelang vollständig. Der Klöppel schlug regelmäßig hintereinander an beiden Seiten des Glockenringes an. Ein Uebelstand war nur noch der, daß dieser Anschlag an einer Seite stets viel schwächer als an der andern war. (K. Z.)

* **Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger** wird im Dezember d. J. ihre Delegirten-Versammlung abhalten. Auf derselben wird die brennende Frage der Erlangung der Korporationsrechte das Hauptthema der Berathung sein. Trotz aller Vorstellungen hat der preuß. Minister des Innern sich zur Ertheilung der Korporationsrechte nicht verstehen können, indem er mit Recht eine Aenderung und Revision der Statuten verlangt hat, was unter Assistenz eines Versicherungs-Sachverständigen zu geschehen haben soll. Welch ein lebensfähiges Institut die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger ist, beweist der Umstand, daß dieselbe in diesem Augenblick allein über ein Vermögen von 692000 Mark in ersten Hypotheken, 6000 Mark in Werthpapieren und 1250 Mark in baar disponirt.

* **Eine dramatische Szene.** In Bjeshezk (Rußland) spielte sich in einer Sitzung des Kaschinschen Bezirksgerichts, nach einer Korrespondenz des „Golos" vom 20. September, eine dramatische Szene ab, wie man sie nicht oft erlebt. Zwei schon zwiefach bestrafte junge Diebe standen abermals wegen Diebstahls unter Gericht. Der eine, Sinowjew, war erst 15 Jahre alt, trug aber in seinem abstoßenden, von einer häßlichen Krankheit zerfressenen Gesicht, in seiner heiseren Stimme alle Zeichen des Lasters an sich. Der andere, Kolombkow, der vor zwei Jahren noch ein hübscher Knabe war, hatte sich unterdessen in einen abgezehrten Jüngling verwandelt. Beide Angeklagten waren des Pferdediebstahls geständig. Vor dem Plaidoyer ließ der Präsident eine Pause eintreten und die Mitglieder des Gerichtes, auch Einige aus dem Publikum, begaben sich in ein Nebenzimmer. Hier war es nun, wo der Vater des Sinowjew, ein Uhrmachermeister, mit Thränen in den Augen zu den Richtern stürzte und sie beschwor — seinen Sohn nach Sibirien zu schicken. „Er ist ein Auswurf des Menschengeschlechts," sagte er. „Achtet nicht darauf, Ihr Herren Richter, daß mein Sohn jung von Aussehen ist; er ist ein Teufel, auf den nicht einmal zahllose Ruthen wirkten. Er ist ein Uebelthäter, der, sobald er wieder frei wird, die übrigen Häuser der Stadt Bjeshezk niederbrennen wird. Auf solche Reden antwortete ihm ein Glied des Gerichtes, seinen Bitten könne nicht gewillfahrt werden, da die Bestrafung des Schuldigen vom Urtheil der Geschworenen abhänge. Als das Gericht sich in den Sitzungssaal zurückbegab, folgte ihm der Vater Sinowjew dahin und rief der Obmann Korowkin, als dieser sich mit den Fragen entfernte, noch nach: „Nikolai Nikolajewitsch, erinnern Sie sich dessen, daß mein Sohn 18 Jahre alt ist." — Nachdem das Verdikt der Geschworenen erfolgt war und beide jugendlichen Verbrecher zu zwei Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurden, brach der Vater Sinowjew mit dem Ausruf: „O, wie bitter, das Herz thut mir weh!" todt zusammen. Nach einiger Zeit wurde der erkaltete Leichnam zu den übrigen fünf verwaisten Kindern und der kranken Frau gebracht. Tags darauf wurde der Arrestant Sinowjew auf Anordnung der Prokurator zur Leiche des Vaters geleitet, um Abschied zu nehmen.

* **Schwerin** (Mecklenb.), 6. Oktober. Heute fand hier eine Aufmerksamkeit erregende jüdische Trauung statt. Mit dem Vormittagszuge trafen aus Berlin ein der Baron M. H. Sebag nebst Gemahlin, der Baron David Sebag, der Ritter D. Sebag nebst Bruder, nebst Dienerschaft, sämmtlich aus Tunis, Frau Dr. Henriette Heinemann aus Gothenburg, Dr. Leo Munk und der Rabbiner Dr. Hildesheimer aus Berlin. Letzterer vollzog in einem dazu hergerichteten Zimmer im „Hotel de Paris", unter Assistenz des mecklenburgischen Landes-Rabiners Dr. Salamon Cohn, in hebräischer Sprache die Trauung des 17jährigen Ritters Joseph Sebag, Offizier des Beys von Tunis, mit der 15jährigen Baronesse Gisela Sebag, ebenfalls aus Tunis. Um 4 Uhr trat die aus 20 Personen bestehende Gesellschaft die Rückreise nach Berlin an. Wie eine hiesige Zeitung mittheilt, sind die Barone Sebag in Tunis reich begütert.

Telegraphische Nachrichten.

×× **Berlin**, 11. Oktober. In dem neu erbauten, erst am 1. d. M. eröffneten großen Hotel „Kaiserhof" auf dem Ziethenplatze brach gestern (Sonntag) Vormittag 10½ Uhr in den unter dem Dache gelegenen Räumlichkeiten eine Feuersbrunst aus, die sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze kolossale Gebäude weiter verbreitete und das Dach, das oberste Stock und nach zwei Seiten hin die Räumlichkeiten mehrerer Stockwerke fast vollständig zerstört hat. Die Feuerwehr, die bis gegen 2 Uhr allein thätig war, wurde um diese Zeit durch starke Abtheilungen von Militär theilweise abgelöst und verstärkt. Abends war man des Feuers vollständig Herr. Dasselbe soll dadurch entstanden sein, daß in den Kellerräumen ein Dampfkessel platzte.

Eisenach, 10. Oktober. In der heutigen ersten Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik wurden Nasse zum Präsidenten, Hildebrandt (Jena), v. Roggenbach und de Laveleye (Lüttich) zu Vizepräsidenten gewählt.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung beantragte Dr. Rudolph Meyer (Berlin), die Besprechung der wirthschaftlichen Krisis auf die Tagesordnung zu setzen und im Verfolg dieser Besprechung seinem Antrage, — den Reichskanzler zu ersuchen, den bei der deutschen Industrie betheiligten Unternehmern und Arbeitern nach Innen und Außen denjenigen Schutz zu gewähren, der als das alleinige Mittel erscheint, die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, und den sozialen Frieden auf dem heimischen Markte wieder zu gewinnen — die Zustimmung zu ertheilen. Der Präsident erklärte, daß der Ausschuß beschlossen habe, eine Berathung dieses Antrags nicht eintreten zu lassen, da nach früheren Beschlüssen die einmal festgesetzte Tagesordnung nicht abgeändert werden könne und weil auch vorzuziehen sei, daß der Antrag dem künftigen Ausschuß überwiesen werde. Dr. Meyer zog darauf seinen Antrag einstweilen zurück, behielt sich aber vor, denselben in der morgenden zweiten Generalversammlung nochmals einzubringen, wenn die Versammlung zahlreicher besucht sei. Brentano beantragte darauf, die Tagesordnung sofort definitiv für die ganze Dauer der Versammlung festzusetzen. Der sodann von Dr. Meyer gestellte Antrag, die Berathung seines oben erwähnten Antrages auf die Tagesordnung des dritten Tages zu setzen, wurde abgelehnt und die vom Ausschusse festgestellte Tagesordnung genehmigt. Der Antrag des Ausschusses, den Meyer'schen Antrag dem künftigen Ausschuß, zugleich zur schleunigen Berathung darüber zu überweisen, ob derselbe in einer früher als sonst zu berufenden Generalversammlung zu berathen sei, wurde angenommen.

Wien, 9. Oktober. Die ungarische Delegation hat heute das Ordinarium und das Extraordinarium des Armeebudgets inkl. der Forderung für die Beschaffung von Kanonen nach den Anträgen des Ausschusses unverändert angenommen. Sektionschef FML. Benedek befürwortete die Bewilligung der für die Berittenmachung der Hauptleute angesetzten Summen, welche der Ausschuß zu streichen beantragt hatte. Nachdem indeß Varady und Jokai den Ausschußantrag unterstützt hatten, wurde derselbe angenommen. — Die Reichsrathsdelegation hat heute das Ordinarium des Kriegsbudgets durchberathen. Die Ausschußanträge auf Streichung von 63500 Fl. bei dem Titel VI. für höhere Kommandos und Stäbe, von 63252 Fl. bei dem Titel VII. für Berittenmachung der Hauptleute und von 30296 Fl. für Einberufung der Reserveoffiziere wurden nach lebhafter Debatte und obschon der Chef des Generalstabs und der Kriegsminister v. Koller für die Forderung der Regierung eintraten, mit großer Majorität angenommen. Die übrigen der Regierungsvorlage entsprechenden Ausschußanträge wurden debattelos genehmigt.

Ragusa, 9. Oktober. Die Insurgentenführer Ljubibratisch und Peko versuchten in der letzten Nacht das Fort Zarina, welches beträchtliche Proviantvorräthe enthält, zu überrumpeln. Die Insurgenten wurden jedoch durch das Kartätschenfeuer der Türken zum Rückzuge gezwungen.

Haag, 9 Oktober. Gutem Vernehmen nach hat im Verlaufe der Unterhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und Venezuela die niederländische Regierung es abgelehnt, die Forderung Venezuelas, dasselbe für die angebliche Einmischung niederländischer Unterthanen zu Curaçao in die inneren Angelegenheiten Venezuelas schadlos zu halten, zu erfüllen. Der Gesandte Venezuelas hat deshalb die diplomatischen Verhandlungen abgebrochen und den Haag verlassen.

Paris, 8. Oktober. Wie der „Messager de Paris" erfährt, hätte die hiesige Ottomanische Bank, im Widerspruch mit dem von der Ottomanischen Bank in London eingehaltenen Verfahren, die Einlösung der Oktobercoupons der türkischen Staatsschuld nicht suspendirt, indem sie von der Voraussetzung ausgehe, daß der auf die künftige Einlösung der Coupons und der Amortisationsraten bezügliche Beschluß der Pforte vom 6. d. keine rückwirkende Kraft haben könne.

Bayonne, 9. Oktober. Die Ankunft der nach San Sebastian beorderten Verstärkungstruppen ist durch ungünstiges Wetter verzögert worden. — Don Carlos wohnte am 6. d. M. dem Bombardement auf Pampelona bei. Die Karlisten wurden indeß durch einen Ausfall der Besatzung Pampelonas zum Rückzuge gezwungen.

Perpignan, 9. Oktober. Der Karlistengeneral Alvarez, vier karlistische Obersten und mehrere andere karlistische Offiziere, welche sich über Prats nach Frankreich begeben hatten, sind hier internirt worden.

Rom, 9. Oktober. Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen wird Se. M. der deutsche Kaiser an der Grenze des Königreichs von dem General Cialdini, einem Generaladjutanten und drei Flügeladjutanten des Königs, bei der Ankunft in Mailand von dem König und sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen werden. Am Tage nach der Ankunft findet ein Galadiner von 150 Gedecken statt. — Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Rom gemeldet wird, hat der König Viktor Emanuel als Geschenk für Se. M. den Kaiser Wilhelm ein in ziselirtem Silber gearbeitetes Jagdservice bestellt. Wie dasselbe Organ weiter berichtet, werden bei der zu Ehren des Kaisers stattfindenden Revue 20,000 Mann in der Parade stehen, nämlich 5 Jäger- und 5 Infanterie-Regimenter, 36 Schwadronen Kavallerie, 18 Batterien, die 3 Lehr-Bataillone von Asti, Sinigaglia, Maddaloni und 6 Bataillone Alpenjäger.

Rom, 10. Oktober. Wie die „Opinione" meldet, sind die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Italien und der Schweiz nunmehr beendet. Die Schweiz willigt ein, den bestehenden Vertrag schon vor dem Ablaufstermin als erloschen zu betrachten und ist bereit, einen neuen Vertrag auf 10 Jahre zu unterzeichnen.

Petersburg, 9 Oktober. Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht in seinem heutigen Leitartikel die Auslassungen des Journals „Russische Welt" über die Frage der Herzegowina und bemerkt, die Aeußerungen des Journals widersprächen nicht den Anschauungen der Regierung. Das „Journal de St. Pétersbourg" hebt sodann hervor, Rußland könne nicht einen herausfordernden Ton annehmen, da durch einen solchen das Mißtrauen der Türkei hervorgerufen werden würde und dieselbe eine solche Sprache Rußlands als Grund benutzen würde, um die Einführung der versprochenen Reformen zu umgehen. Es habe sich aber vielmehr in der orientalischen Frage ein seltenes Einverständniß gebildet, welches den Sultan veranlassen werde, die Reformen thatsächlich vorzunehmen. Es sei dies der einzige rationelle Weg einer friedlichen Ausgleichung.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die italienische Regierung hat heute in offizieller Weise Aufklärungen über die neuesten Finanzmaßregeln der Pforte verlangt; auch die Botschafter anderer Mächte haben solche Aufklärungen, aber in offiziöser Form, gefordert. Die Lokalbanken bereiten eine Petition an den Sultan gegen die Finanzmaßregeln vor.

Consols schlossen zu 33, 13, türkische Loose zu 85, 00.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Banque impériale hat formell gegen den Beschluß der türkischen Regierung, betreffend die Couponseinlösung protestirt und erwartet Instruktionen von den Komité's in Paris und London. In Finanzkreisen war vielfach von der Feststellung eines Kompensationscourses für die türkische Anleihe die Rede. Man erwartet allgemin, daß demnächst eine weitere Erläuterung des Beschlusses, betreffend die Couponseinlösung, werde veröffentlicht werden. — Konsols eröffneten heute zu 31, 20, stiegen dann bis 34, 27 und notiren um 10½ Uhr 33, 20. Türkische Loose wurden zu 91, 50 gehandelt.

Montevideo, 6. Oktober. Der Belagerungszustand ist hierselbst proklamirt worden.

Belgrad, 9. Oktober. Die Braut des Fürsten Milan hat heute Nachmittag hierselbst ihren Einzug gehalten. Die Traunng wird Dienstag oder Mittwoch stattfinden. — Wie die „Amtszeitung" meldet, hat der Kaiser von Rußland bei der Trauung die Funktion als Zeuge übernommen und als Stellvertreter den Generaladjutanten Grafen Sumarokow delegirt.

Newyork, 9. Oktober. Wie hierher gemeldet wird, hat der Präsident von Mexiko den dortigen Kongreß in Person eröffnet und in der Eröffnungsrede die im Lande herrschende Ruhe und die zufriedenstellenden Beziehungen zu den auswärtigen Mächten besonders hervorgehoben.

Madrid, 10. Oktober. Dem Vernehmen nach richtete die Regierung nunmehr eine Note an den päpstlichen Stuhl, worin die Respektirung des Konkordates zugesichert wird. Ausgenommen sind die Bestimmungen, die der Kurie irgend welche Rechte bezüglich der inneren Verwaltung und internationalen Stellung Spaniens einräumen. Die Note fügt hinzu, wichtige Staatsrücksichten machten die Wiederherstellung der katholischen Glaubenseinheit unmöglich, die auch, wenn schon im Konkordat ausgesprochen, als unwandelbares Prinzip nicht anzusehen sei. Die Regierung verletzte nicht das Konkordat, wäre aber gezwungen gewesen, die religiöse Toleranz zu respektiren.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Angekommene Fremde

11. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Witt und Frau aus Bogdanowo und Wegner aus Zlotowo. Dr. med. Frau Hertz aus Altenburg. Die Kaufl. Rosenwald auf Bromberg, Bukmann und Schöpel aus Wien, Kapelontes, Prinz und Thoenemann aus Berlin, Silberstein und Schumbert aus Breslau, Premer aus Straßburg.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Uchorowo und Schemann aus Slupia. Oberamtmann Gottschling aus Orlowo. Rechtsanwalt Stiebler nebst Frau aus Grätz. Prakt. Arzt Dr. Schönke aus Posen. Gericht-Assessor Pick aus Schroda. Die Kaufl. Jamradt aus Königsberg i. Pr., Mecklenburg und Senator aus Berlin, Momm aus Görlitz und Sagehorn aus Bremen, Landrath und Rittergutsbes. v. Kalkreuth aus Muchocin.

HOTEL DE PARIS. Rittergutsbesitzer Bielinski aus Polen. Die Gutsbesitzer Goltki aus Szczordzykowo, Frau Gladisch aus Znin, Fr. Gladisch aus Pieszno, Bogdanski aus Polen, v. Rychlowski aus Szczypnik. Rentier Frau Goldschmidt aus Schroda. Architekt Niemann aus Kassel. Die Kaufl. Samuel aus Berlin. Schwiebus aus Aachen, Wegener aus Dirschau und Preisnik aus Colberg.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 9. Okt. Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: West.

Weizen loko war am heutigen Markte sehr lustlos, ungeachtet die Zufuhr nur klein gewesen ist. Verkäufer mußten sich bequemen neuerdings etwas billigere Preise, für Mittel- und abfallende Qualität 2 bis 3 M per Tonne weniger gegen gestern zu nehmen, um mühsam 212 Tonnen, darunter 80 Tonnen alt, verkaufen zu können. Bezahlt wurde für neu Sommer- 131, 133/4 Pfd. 188 M., bunt und glasig 125/6 Pfd. 192, 194 M., 126 Pfd. 198, 199 M., blauspitzig 131/2 Pfd. — M, hellbunt 129 Pfd. 203 M., 130 Pfd. 205, 206 M., hochbunt glasig 129 Pfd. — M., 131/2 Pfd. 210, 212 M, 132 Pfd. 215 M, dunkelbunt 131 Pfd. — M., hell 123 Pfd. — M., alt bunt 128 Pfd. 210 M, hellbunt 132 Pfd. 215 M. per Tonne. Termine billiger, Okt. 200 M. Gd., Oktk.-Nov. 201 M. bz., — M. Gd., April-Mai 217 M. bez., Br. und Gd., Regulirungspreis 200 M. Gekündigt — Tonnen.

Roggen loko unverändert, 127 Pfd. 157 M. per Tonne ist für 10 Tonnen bezahlt, alter polnischer 125 Pfd. — M. Umsatz — Tonnen. Termine ohne Handel, Okt. 139 M. Br., April-Mai 155 M. Br., 150 Gd. Regulirungspreis 140 M. — Erbsen loko Koch- 169 und 170 M. per Tonne bez. — Wicken loko mit 190 M., Bohnen loko mit 78 M. per Tonne bez. — Rübsen loco ohne Umsatz Termine Okt.-Nov. 285 M. Br. Regulirungspreis 280 M. — Raps loko nicht verkauft. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 285 M.

Breslau, 8. Oktoer, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober 45, 10, pr November-Dezember 46, 50, pr April-Mai 50, 00 Weizen pr. Oktober-November 190, 00. Roggen pr Oktober-November 151, 00, pr November-Dezeember 151, 50, pr. April-Mai 155 50 Rüböl pr Oktober-November 60, 00, pr. November-Dezember 61, 00, pr. April-Mai 64, 00. Zink fest. —

Bremen, 9. Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11, 00, pr. November 11, 20, pr. Dezember 11, 40, pr. Januar 11, 60. Höher.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko fest, auf Termine still. Roggen loko still, auf Termine flau. Weizen pr. Oktober 205 Br., 203 Gd., pr. Novbr.-Dezemb. pr. 1000 Kilo 206 Br, 205 Gd. Roggen pr. Oktober 142 Br., 141 Gd., pr. November-Dezember pr. 1000 Kilo 146 Br., 145 Gd. — Hafer still. — Gerste ruhig — Rüböl sehr fest, loco und pr. Oktober 65, pr. Mai pr. 200 Pfd. 66½. — Spiritus ruhig, pr. Okt. 37, pr. Novbr.-Dez 38, pr. Dezember-Januar und pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 38½. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fester, Standard white loko 11, 00 Br., 10, 90 Gd., pr. Oktober 10, 80 Gd., pr. Oktober-Dezember 11, 00 Gd.

Köln, 9. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt) Weizen matt, hiesiger loco 20, 50, fremder loko 21 50 pr. November 20, 65 pr. März (1876) 22, 05. Roggen still, hiesiger loko 16, 00, pr. November 14, 65, pr März (1876) 15, 90. Hafer still, loco 16 50, pr. November 16, 70. Rüböl fest, loko 32 90, pr. Oktober 32, 70, pr. Mai (1876) 34, 60. — Wetter: Schön.

London, 9. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 62,600, Gerste 45,900, Hafer — Qrts.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest. Weizen weniger rege. Angekommene Ladungen sehr ruhig, schwimmende vernachlässigt. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 9. Oktober, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12000 Ballen. Stetig. Tagesimport 1090 Ballen amerikanische.

Liverpool, 9. Oktober, Nachmittags Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 3 00 Ballen. Auf Lieferung 1/8 d. höher.

Middling Orleans 7¼, middling amerikan. 6 15/16, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4⅜, good middling Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5 new fair Domra 4⅝, good fair Domra 5 1/16, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7⅞

Upland nicht unter low middling November-Dezember-Verschiffung pr. Segelschiff 6⅞ d.

Baumwollen-Wochenbericht. Baumwolle schwimmend nach Großbritannien 232,000 B., davon amerikanische 33,000 Ballen.

Manchester, 8 Oktober, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Nicholls 10¼, 30r Water Gidlow 11¼, 30er Water Clayton 12, 40er Mule Mayoll 10⅞, 40r Medio Wilkinson 13, 36r Warpcops Qualität Rowland 12⅝, 40r Double Weston 13, 60r Double Weston 16, Printers 16/16, 34/50 8½-pfd. 117. Mäßiges Geschäft, Preise anziehend.

Berlin, 9. Oktbr. Wind: S., schwach. Barometer 28, 2. Thermometer + 13° R. Witterung: heiter.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 174–220 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 197,50 Rm. bz., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 200 bz., April-Mai 213–212 G. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 140–166 Rm. nach Qual. gef., inländ. 154–166 ab Bahn, russ 141–145 ab Kahn bz., per diesen Monat 145,50–145 bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dezbr. 147 bz., Frühjahr 154 B, 153 G. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 142–182 Rm. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 129–182 Rm nach Qual. gef., ost- und westpr. 155–174, pomm. u meckl 166–177, russ. 156–177, neuer böhm. und sächs. 166–177 ab Bahn bz., per diesen Monat 172 bz., Oktbr.-Nov 167 50 bz., Nov.-Dezbr 167 bz., Frühjahr 169 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 186–233 Rm. nach Qual., Futterwaare 175–185 Rm. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. — Rübsen —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 58 Rm. bz. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß —, mit Faß —, per diesen Monat 62,7–63 Rm. bz, Oktbr-Nov do., Novbr.-Dez. 63–63,20 bz., April-Mai 65,5 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko —, per diesen Monat 23,6 bz., Oktbr-Nov 23,6 bz., Novbr.-Dez. 24,2 bz, Dez.-Januar —, April Mai —. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. loko ohne Faß 48,3 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 48 8 Rm. bz., Oktbr.-Nov. do., Nov.-Dez. 49 nom., April-Mai 52 nom. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 28–26,75 Rm., Nr. 0 u. 1 26,25–25 25 Rm — Roggenmehl Nr. 0 24–22 Rm., Nr. 0 u. 1 21,50–19,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 21 45 Rm. bz., Okt.-Novbr. do, Nov.-Dez. 21,50 bz., Dezbr.-Jan. 21,55 bz., Jan.-Febr. —, April-Mai 21,90 bz (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9 Oktbr.	Nachm. 2	28" 0''' 45	+ 11°0	SW 1	ganz heiter.
9. "	Abnds. 10	27" 11''' 81	+ 6°0	SW 1	ganz heiter.
10. "	Morgs. 6	27" 11''' 16	+ 4°1	SW 2	ganz heiter.
10. "	Nachm. 2	27" 11''' 10	+ 11°0	O 2 3	heiter.
10 "	Abnds. 10	27" 11''' 55	+ 5°4	SO 3	ganz heiter.
11. "	Morgs. 6	27" 8''' 23	+ 3°0	SO 3	halb heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Oktbr. 1875 12 Uhr Mittags 0,50 Meter
" " 10. " " " " " 0,50

Breslau, 9. Oktober, Nachmittags.
Fest.

Freiburger 78 25. do. junge — Oberschles. 139, 25 R. Oder-Ufer-St.-A 98 00. do. do. Prioritäten 104, 50. Franzosen —,—. Lombarden 190, 50. Italiener —. Silberrente 66,50 Rumänier 31,75 Bresl. Diskontobank 67, 50. do. Wechslerbank —,—. Schles. Bankv. 90, 00 Kreditaktien 370, 00 Laurahütte 80, 50 Oberschles. Eisenbahnbed. —,—. Oesterreich. Bankn. 180, 70 Russ. Banknoten 273, 90 Schles. Vereinsbank —,—. Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —,—. Kramsta —,—. Schlesische Zentralbahn —,—. Bresl Oelf. —,—

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber geschäftslos.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203,30. Pariser Wechsel 80,57. Wiener Wechsel 180, 00. Franzosen*) 250¼. Böhm. Westb. 170½. Lombarden*) 94½. Galizier 192½. Elisabethbahn 154½. Nordwestbahn 129 Kreditaktien*) 183¾. Russ. Bodenkr. 90⅜. Russen 1872 —. Silberrente 66⅜. Papierrente 63⅛. 1860er Loose 117¼. 1864er Loose 306, 20. Amerikaner de 1885 99⅜. Deutsch-österreich. 77⅝. Berliner Bankverein 75½. Frankfurter Bankverein 75½. do. Wechslerbank —. Bankaktien 829, 00. Meininger Bank 83¼. Hahn'sche Effektenbank —. Darmstädter Bank 124. Hess. Ludwigsb. 97⅜.

Badische Loose —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 182⅜, Franzosen 248½, Lombarden 94, Reichsbank —.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Abends. [Effekten-Sozietät] Kreditaktien 183¾. Franzosen 250¼. Lombarden 94¼. Galizier 191¾, 1860er Loose 117¾, Silberrente 66¼. Reichsbank 155½. Fest, aber geschäftslos.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 209, 30, Anglo-Austr 107, 50, Unionbank —,—, Lombarden 108, 00. Ziemlich fest.

Wien, 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Kreditaktien 209, 20, Franzosen 277, 00, Galizier 216, 00, Anglo-Austr 106, 70, Unionbank —,—, Lombarden 108, 30, Napoleons 8, 95. Geschäftslos bei fester Grundtendenz.

Wien, 9. Oktober, Nachm. 12 Uhr 10 Min. Kreditaktien 209, 10, Franzosen 277, 00, Galizier 216, 00, Anglo-Austr. 107, 00, Unionbank 90, 00, Lombarden 108, 30. Still.

Wien, 9. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Kreditaktien 211, 70, Franzosen 281 00, Galizier 216, 00, Anglo-Austr. 109, 10, Unionbank 90, 90, Lombarden 110, 20. Fest.

Wien, 9 Oktober. Still bei fester Grundtendenz. Bahnen, Renten und Anlagewerthe mehr gefragt, Devisen steif.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 00. Silberrente 74, 00. 1854er Loose 104 50. Bankaktien 921, 00. Nordbahn 1720. Kreditaktien 209, 90. Franzosen 279, 50 Galizier 216 00 Nordwestbahn 145, 20. do. Lit. B. 56, 50 London 112, 25 Paris 44, 35 Frankfurt 54, 75 Böhm. Westbahn —,—. Kreditloose 163 50 1860er Loose 111, 80. Lomb. Eisenbahn 108, 70 1864er Loose 133, 70. Unionbank 90, 10. Anglo-Austr. 107, 40. Austro-türkische —,—. Napoleons 8, 96 Dukaten 5, 34. Silberkoup. 102,10 Elisabethbahn 173, 50 Ungarische Prämienanleihe 79, 70. Preußische Banknoten 1, 66⅞.

Nachbörse: Fester. Franzosen höher. Kreditaktien 210, 40, Franzosen 279, 50, Galizier 216, 00, Lombarden 109, 00, Anglo-Austr. 109, 25, Unionbank 90, 25.

London, 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $93\frac{15}{16}$. Italien. 5proz. Rente 73. Lombarden $9\frac{11}{16}$. 3proz. Lombarden Prioritäten alte —. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9⅝. 5proz. Russen de 1871 101¼. 5proz. Russ. de 1872 100¾. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 — 6proz. Türken de 1869 35. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106⅛. do. 5prozent fundirte de 1882 104⅝. Oesterr. Silberrente 66½. Oesterr. Papierrente 62⅛. 6proz. ungar. Schatzbonds 96⅞. 6 prozent. ungarische Schatzbonds II. Emission 94⅞. Spanier 18⅝.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64 Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11.40. Paris 25, 47. Petersburg 31⅞.

Aus der Bank flossen heute 15,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2⅜ a 2½ pCt.

Paris, 9 Oktober, Morgens. Auf dem Boulevard wurden gestern Abend Anleihe de 1872 zu 105, 12½, Türken zu 29, 05, Spanier zu 18, 31, Türken zu 30, 70, Türkenloose zu 90, 00 gehandelt.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 65, 70, Anleihe de 1872 105, 10, Italiener 73 70 Franzosen 630, 00, Lombarden 248, 75. Türken 28, 95, Spanier 48, 13. Matt.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Börse matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 65, 80 Anleihe de 1872 105 07½. Ende September. Ital. 5proz. Rente 73,67½. Ital. Tabaksaktien 770,00. Ital. Tabaksoblig. 500, 00. Franzosen 627 50 Lombard. Eisenbahn-Aktien 248, 75. Lombard. Prioritäten 239 00. Türken de 1865 28, 80. Türken de 1869 178 00 Türkenloose —,—.

Kredit mobilier 173, Spanier exter. 18⅜, do. inter. 15¼.

New-York, 9. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 16½, niedrigste 16⅜. Wechsel auf London in Gold 4 D. 80 C. Goldagio 16½. 5/20 Bonds de 1885 119⅝. do. neue 5proz. fundirte 117⅞. 5/20 Bonds de 1887 120¼. Erie-Bahn 16½. Zentral-Pacific 107. New-York Zentralbahn 102. Baumwolle in New-York 13½. Baumwolle in New-Orleans 13⅛. Mehl 5 D. 95 C. Raffin. Petroleum in New-York 14. do. Philadelphia 13¼. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 37 C. Mais (old mixed) 71 C. Zucker Fair refining Muscovados 7¾. Kaffee (Rio-) 20½. Getreidefracht 9½.

Berlin, 9 Oktober. [Fonds- und Aktien-Börse.] Der Verkehr der heutigen Börse war schon um des überaus spärlichen Besuches willen ganz geringfügig; nichtsdestoweniger war die Tendenz, soweit eine solche entschieden hervortrat, eine recht feste zu nennen. Die Course konnten auf spekulativem und besonders internationalem Gebiet etwas anziehen und sich auf dem höheren Niveau gut behaupten.

Der Kapitalsmarkt bewies im Allgemeinen eine recht feste Haltung, wie auch die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige sich gut behaupten konnten; das Geschäft und die Umsätze gewannen keine nennenswerthe Ausdehnung. Der Geldstand zeigte keine wesentliche Veränderung; im Privatwechselverkehr betrug der Diskont 5¼ pCt. für erste Devisen.

Die österreichischen Spekulationspapiere, Kreditaktien, Franzosen und Lombarden waren steigend und verhältnißmäßig lebhaft.

Die fremden Fonds und Renten verhielten ruhig zu wenig veränderten Coursen; Türken waren abermals angeboten und auf London niedriger, Oesterreichische Renten, Italiener fest.

Deutsche und preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten in fester Haltung mäßige Umsätze für sich.

Prioritäten blieben behauptet und still.

In Eisenbahnaktien fand nur geringfügiges Geschäft statt, das sich hervorragend auf pr. ultimo gehandelte Werthe bezog.

Banken und Industriepapiere waren wenig verändert und still; deren spekulative Devisen lebhafter und theilweise steigend wie Reichsbank-Antheile, Aktien der Preußischen Bodenkredit-Bank zc.

Ultimo-Course. Per ultimo Oktober fix:

Berg.-Märk.	78,50a75bz.
Cöln-Mindener	91,75a72bz.
Dortmunder	— —
Disconto	148a147 50bz.
Italiener	— —
Franzosen	— —
Lombarden	— —
Oesterr. Credit	— —
Laurahütte	81,50a81 a81,25bz.
Rheinische	108,75bz B.
Türken	28,50a27,25a28,70bz.B.

Fonds- u. Aktienbörse

Berlin, den 9. Oktober 1875.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104 90 bz
Staats-Anleihe	4	97,80 bz
do. do.	4½	— —
Staatsschuldsch	3½	91 60 bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	131 90 bz
Kurh. 40Thlr.Obl		265,00 bz
K. u. Neum.Schld.	3½	93,00 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101, G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,70 bz
do. do	3½	90,80 bz
Berl. Börsen-Obl	5	100,10 bz
Berliner	4½	101,75 bz B
do.	5	107,00 bz
Kur- u. Neum	3½	85,20 bz
do. do	4	83,75 bz B
do. neue	4½	102,60 bz
Ostpreußische	3½	84,00 G
do. do.	4	94,50 bz B
do. do.	4½	100,75 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	83, bz B
do. neue	4	93,00 bz
Posensche neu	4	93 50 bz
Schlesische	3½	86 B
Westpreußische	3½	82,50 bz
do. do.	4	92 50 bz
do. Neuland.	4	93 00 B
do. do.	4½	99 50 bz
Kur- u. Neum.	4	97 30 bz
Pommersche	4	96 30 bz
Posensche	4	95.60 bz
Preußische	4	96 25 bz
Rhein.-Westf.	4	98 75 B
Sächsische	4	97,70 B
Schlesische	4	96 00 bz
Goth.Pr.-Pfdbr I	5	100,75 bz
do. II.	5	95,75 bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.		
B. unkündb. I.u.II	5	104 10 bz
Pomm. Hyp.Pr.B	5	105 00 G
Pr.Ctrb.-Pfdb.kdb	4½	100,20 bz
do. (110rückz.)unk	5	108 75 G
Krupp Pt.-O.rückz.	5	107,50 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102, B
Anhalt. Rentenbr	4	97,75 bz B
Meininger Loose	—	21,20 B
Mein.Hyp.Pfd.B.	5	100 00 G
Oldb. Pr.A. v.1866	3	178,75 bz
Oldenburger Loose	3	137,50 B
Bad.St.-A. v.1866	4½	102, G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	120,60 bz G
Neuebad.35fl.Loose	—	147,50 bz
Badische St.-Anl.	5	— —
Bair. Pr.-Anleihe.	4	123 90 bz G
Brschw. 20 Thl.-L.	—	83,90 bz
Dess.St.-Präm.-A	3½	118,00 bz
Lübecker do.	3½	174,00 bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	89,00 B
Köln-Mind. P.-A.	3½	109,60 bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103,60 bz
do. do. 1882 gek.	6	98,00 G
do. do. 1885	6	99,40 G
Newyork. Stadt-A.	7	101,50 B
do. Goldanleihe	6	100,20 bz
Finnl. 10Thl.Loose	—	41,00 bz
Italienische Anl.	5	72,50 bz G
do. Tabaks-Obl.	6	100 10 G
do. do. Reg.-Akt.	6	498, G
Oester.Pap.-Rente	4⅕	63,20 bz B
do. Silberrente	4⅕	66 60 bz B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	111, B
do. 100 fl. Kred.-L.	—	349,00 G
do. Loose 1860	5	117,50 bz
do. Pr.-Sch.1864	—	303,50 G
do. Bodenkr.-G.	5	89, G
Poln. Schatz-Obl.	4	88,00 bz
do. Pfdbr.III.Em	5	80,50 G
do. Part.O.500fl.	4	— —
do. Liqu.-Pfandb.	4	69,90 G
Raab-Grazer Loose	4	81,40 bz
Franz. Anl. 71. 72.	4	104,00 bz
Rumän. Anleihe	8	105,25 bz G
Russ. Bodenkredit	5	90,25 bz
do. Ctr.-Bdcr.-Pf.	5	93 50 bz
do. Nicolai-Obl.	4	85,75 bz
Russ.-engl. A. v.62	5	103, bz
do. " "	3	71,60 bz G
do. " " v.70	5	104, G
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86,00 bz B
do. 6. " "	5	98 60 etw bz G
do.Prm.Anl. de64	5	198 75 bz
do. " " 66	5	193,75 bz G
Türk. Anleihe 1865	5	29,10 bz
do. do. 1869	6	47,75 bz
do. do. kleine	6	49,25 bz
do. Loose (vollg.)	3	76,50 bz
Ungarische Loose	—	174. bz B
do. Schatzscheine	6	96,40 bz B
do. kleine	6	96,40 bz G
do. do. II. Em.	6	95,70 etw bz B
do. kleine	6	95,70 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7	61,90 bz
Barm. Bankverein	3	84 00 bz G
Berg.-Märk. Bank	4	72,25 G
Berliner Bank	4	87, G
do. Bankverein	5	76 50 bz G
do. Kassenverein	4	41,50 G
do. Handelsges.	4	106,50 bz G
do. Wechslerbank	5	111,50 bz G
do.Prod.u.Hdlsbk.	3½	84,75 bz G
Bresl. Discontobk	4	67,50 G
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	69 B
Braunschw. Bank	4	91,75 bz G
Bremer Bank	4	108 00 G
Ctralb. f.Ind. u.H	5	68,75 bz G
Centralb. f.Bauten	5	26 50 bz B
Coburg.Creditbank	4	68,00 bz
Danziger Privatbk	4	115,25 G
Darmstädter Kred.	4	123,20 bz
do. Zettelbank	4	94,00 G
Dessauer Kreditbk.	4	78,50 B
Berl Depositenbank	5	— —
Deutsche Unionsbk.	4	79 bz
Disc. Commandit	4	147,90 bz
Geraer Bank	4	94, B
Gewb. H. Schuster	4	53, bz G
Gothaer Privatbk.	4	96,00 G
Hannoversche Bank	4	103,75 bz G
KönigsbergerV.-B.	4	82, B
Leipziger Kreditbk.	4	132,25 G
Luxemburger Bank	4	107,25 G
Magdeb. Privatbk.	4	105,00 G
Meininger Kredbk.	4	82 90 bz
Moldauer Landesb.	4	48, B
Norddeutsche Bank	4	133 75 bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B.	7½	104 50 bz G
Ostdeutsche Bank	4	77,50 G
do. Produktenbk.	4	—,—
Oesterr. Kreditbank	5	367,50 bz
Posener Prov.-Bk.	4	96 75 G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	1,00 bz G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	97,25 bz G
do. Bankantheile	4½	166 75 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	118,50 bz
Rostocker Bank	4	103 25 B
Sächsische Bank	4	120,25 bz G
Schles. Bankverein	4	90, bz
Thüringer Bank	4	81, bz G
Weimarische Bank	4	74,50 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	128 50 bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91,00 B
do. II. Em.	5	99,60 G
do. III. Em.	5	98 60 G
Bergisch-Märkisch	4½	100,50 bz B
do. II.Ser.(conv.)	4½	99,00 bz G
III.Ser. 3 v.St.g	3½	84,00 G
do. Lit. B.	3½	84, G
do. IV. Ser	4½	98, B
do. V. Ser	4½	97 25 G
do. VI. Ser	4½	96.80 bz G
do. Düsseld.-Elb	4	90 10 G
do. II. Ser	4½	96, G
do. Dortm.-Soest		89,50 G
do. II. Ser.	4½	95, bz B
do. (Nordbahn)	5	102,75 B
Berlin-Anhalt	4	97,50 B
do. do.	4½	99,00 bz B
do. Lit. B.	4½	99,00 bz B
Berlin-Görlitz	5	102,00 etw bz B
Berlin-Hamburg	4	93,50 G
do. II. Em.	4	93,50 G
Berl.-Potsd.-Mgb		
Lit. A. u. B	4	90,50 bz G
do. Lit. C	4	89 50 bz B
Berl.-Stett. II.Em	4	92 25 bz B
do. III. Em	4	92.00 B
do. IV. S.v.St.g	4½	102,75 bz
do. VI. Ser. do.	4	92, B
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	95, bz
Köln-Krefeld	4½	99. G
Köln-Mind. I. Em	4½	102,00 G
do. II. Em.	5	104,75 bz G
do. do.	4	93,50 G
do. III. Em	4	90,50 B
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	91,90 bz B
do. V.Em.	4	90,00 G
Halle-Sorau-Gub.	5	90,30 bz
Märkisch-Posener	5	101,75 G
Magdeb.-Halberst.	4½	98,00 G
do. do. 1865	4½	94, G
do. do. 1873	4½	91,00 bz G
do. Wittenb.	3	71,50 G
Niederschl.-Märk.	4	96,50 B
do. II.S a62½thlr.	4	94 50 G
do. c. I. u. II. Ser	4	96, G
do. con. III. Ser.	4	94, G
Oberschl. Lit A	5	91, G
do. do B	3½	85, G
do. do. C.	4	91, G
do. do. D.	4	91, G
do. do. E	3½	84,80 G
do. do. F.	4½	100, B
do. do. G.	4½	97,50 bz G
do. do. H.	4½	101, B
do. Em. v. 1869	5	102,75 B
[illegible]	4½	97,40 G
Cosel-Oderber	4	93, B
do. III. Em.	5	103,50 bz B
Niederschl. Zweigb.	3½	79,00 G
Stargard-Posen	4	92 50 B
do. II. Em.	4½	98 50 B
do. III. Em.	4½	98,50 G
Ostpreuß. Südbahn	5	101 50 G
RechteOder-Ufer I.	5	103. G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94,25 B
do. v. Staate gar.	3½	90. B
do.III. v.1858 u.60	4½	98 75 bz B
do. 1862, 64, 65	4½	98 75 bz B
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102 50 B
do II. Em.	4½	102 60 B
Schleswig	4½	99 G
Thüringer I. Ser	4½	93,00 B
do. II. Ser	4	99 G
do. III. Ser.	4½	91,50 B
do. IV. u. V. Ser.	4½	99 B
Galiz. Carl-Ludwb	4½	87 25 bz
Kaschau-Oderberg	5	66 10 bz G
Ostrau-Friedland	5	67,00 G
Ungar.Nordostbhn.	5	62, etw bz G
do. Ostbahn	5	57,25 bz
Lemberg Czernowitz	5	70. G
do. II. Em.	5	73,20 bz B
do. III. Em.	5	65, bz
Mähr.Grenzbahn	5	62. G
Oesterr.-Franz.St.	4½	319,30 bz G
Oestr. Nordwestb.	5	83 50 G
Südöstr. Bhn(Lb.)	3	236 50 etw bz G
do. Lomb. Bons		
de 1875	6	102 50 G
do. do. de 1876	6	101,30 G
do. do. de 1878	6	104, G
Charkow-Azow	5	100, G
Jelez-Woronesch	5	98,10 bz
Kozlow-Woronesch	5	100 75 bz G
Kursk-Charkow	5	99,50 B
Kursk-Kiew	5	100,90 bz
Mosko-Rjäsan	5	101, B
Rjäsan-Kozlow	5	100,75 bz
Schuja-Iwanow	5	100, B
Warschau-Teresp.		98,40 B
kleine	5	98,40 B
Warschau-Wiener	5	98 50 bz G
kleine	5	98 50 bz G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	24 80 bz
Altona-Kieler	5	108 75 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	109 50 bz
Bergisch-Märkische	4	78 75 bz
Berlin-Anhalt	4	103,10 bz G
Berlin-Görlitz	4	35,10 bz
do. Stammpr.	5	68 90 bz B
Balt. russ. (gar.)	3	56.80 bz
Brest-Kiew	5	63 90 bz B
BreslauWarsch.S.	5	29 75 G
Berlin-Hamburg	4	177, bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	66,50 bz
Berlin-Stettin	4	117, bz B
Böhm. Westbahn	5	83 75 G
Brest-Grajewo	5	35 10 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	78,25 etw bz G
Köln-Minden	4	91,75 bz
do. Lit. B.	5	97 80 bz G
Crefeld Kr.Kempen	5	2 25 B
Galiz.Carl-Ludw.	5	96 25 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	20 25 bz
do. Stammpr.	5	20,25 bz G
Hann. Altenbeken	5	12 10 G
Löbau-Zittau	3½	90 bz
Lüttich-Limburg	4	13,25 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	173 75 bz
Kronpr.-Rudolph	5	55,50 etw bz G
Märkisch-Posen	4	22,00 bz G
do. St.-Prior.	5	65, bz G
Magdeburg-Halb.	4	50,00 bz G
do. St.-Prior. B.	3½	53,00 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	210 90 bz
do. Lit. B.	4	90,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97, bz
Münster-Hammer	4	97,00 B
Niederschl.-Märk.	4	97, B
Nordh. Erf. gar.	4	30, bz G
do. Stammpr.	4	27 50 bz B
Oberhess. v.St.gar	3½	72,80 G
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	139,25 bz
do. Litt. B	3½	130 25 bz
Oestr.Frz.Staatsb	5	439 50 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	189,50 bz
Ostpruß. Südbahn	4	33 50 bz
do. Stammpr.	5	80 25 bz G
Rechte Oderuferb.	5	95,50 bz
do. Stammpr.	5	104 50 G
Reichenberg-Pard.	4½	61,90 B
Rheinische	4	108,50 bz
do.Lit.B.v.St.g.	4	91,50 bz
Rhein-Nahebahn	4	12 30 bz
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	108,50 bz
Stargard-Posen	4½	101,40 bz
Rum. Eisenbahn	5	31,50 bz G
Schweizer Westb.	4	8 80 bz B
do. Union	4	4 20 bz
Thüringer	4	113,80 etw bz B
do. B. gar.	4	88,20 bz G
Tamines Landen	4	1,20 bz
Warschau-Wiener	5	235,50 bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	20,325 etw bz
Napoleonsdor	—	16,16 bz
Dollar	—	4,17 G
Imperials	—	16,64 bz
Fremde Banknoten	—	99,85 bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99.90 bz G
Oesterr.Banknoten	—	180,25 bz
do. Silbergulden	—	184,25 bz
Russ. Not. 100 R.	—	273,50 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd.100fl. 8T.	3	168,55 bz
do. do. 2M.	3	167,90 bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	20,30 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	4	80,50 bz B
do. do. 2M.	4½	— —
Belg. Bankpl. 100 Fr. 8 T.	4½	80,50 bz
do. 100 Fr. 2M.	4½	80 05 bz
Wien 100 fl. 8 T.	4½	180, bz
do. do. 2M.	4½	178,40 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	— —
Leipzig100Thl. 8T.	5½	— —
Petersb.100R.3W.	5	272,20 bz
do. do. 3M.	5	270,20 bz
Warsch. 100 R. 8T.	4	272,80 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	68,50 B
Bazar-Aktien	—	101, B
Bischweil.Tuch-Fb	—	5,50 B
Berliner Papierfb	—	20,50 G
do. Bockbrauerei	—	56, B
do.Brauer.Tivoli	—	91,50 bz
Brauer. Patzenhof	—	100 G
Brauerei Moabit	—	54, G
Bresl.Br.(Wiesner	—	— —
Deut. Stahl-F. A.	—	6 50 G
Erdmannsd. Spin.	—	29,75 B
Elbing. M. Eisenb.	—	0,15 B
Flora, A.-Ges.Berl	—	13 00 B
Forster, Tuchfabrik	—	— —
Gummifbr. Fonrob	—	46. G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)		25 25 bz
Kön. u. Laurahütte		80,75 bz
Königsberg.Vulkan	—	11, bz G
Nd.-Schl.Maschin.-Fabrik (Egells)	—	17,50 bz G
Marienhütte	—	54, B
Münnich,Chemnitz	—	1, bz G
RedenhütteAkt.-G.	—	7,75 B
Saline u. Soolbad	—	47,60 bz G
Schles.Lein.Kramst	—	83 50 B
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	21, B
Wollbanku.Wollw.	—	— —

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	7860 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	1635 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	1480 G
Berl. Ld.u.W.V.G.	—	700 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1490 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	580 G
do. Lebens-V.-G.	—	2110 G
Colonia, F.-V.-G.	—	6300 G
Concordia,L.-V.G.	—	2150 G
Deutsche F.-V.-G	—	710 G
do. Trsp.-V.-G.	—	610 G
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	960 G
Düsseldorf. do.	—	950 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	3775 B
Fortuna, Allg.Vrs	—	810 G
Germania.L.-V.G.	—	458 B
GladbacherF.V.G.	—	1340 B
Kölnische Hag.V.G	—	— —
do. Rückvers.Ges.	—	480 B
LeipzigerFeuerv.G	—	6200 G
Magdb. All.Unf.V.	—	295 B
do. Feuer-V.-G	—	2384 B
do.Hagel-Vers.G	—	185 G
do. Lebens-V.-G.	—	284,50 G
do.Rückvers.-Ges.	—	532 B
Mecklenb. Lebensvs	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G	—	700 G
Nordstern,Leb.V.G	—	630 bz G
Preuß.Hagelvrs.G.	—	310 B
do. Hyp.V.-A.G.	—	128,50 bz B
do. Lebens-V.-G.	—	310 G
do. Nat.-Vers.G.	—	750 B
Providentia,V.-G.	—	318, G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	550 G
do. do.Rück-V.G.	—	210 G
Sächsische do. do.	—	195 G
Schles.Feuer-V.G.	—	612 G
Thuringia,Vers.G.	—	550 G
Union, Hagel-Ges.	—	300 G
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.